

25.01.2023

Mitsuko Uchida
- Mozart
Klavierkonzerte



Mi 25.01.2023

Mitsuko Uchida – Mozart Klavierkonzerte

Abo: Internationale Orchester II – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Mahler Chamber Orchestra

Mitsuko Uchida Klavier, Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 25 C-Dur KV 503 (1786)

Allegro maestoso

Andante

Allegretto

Arnold Schönberg (1874 – 1951)

Kammersinfonie Nr. 1 op. 9 (1906)

– Pause ca. 21.05 Uhr –

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 27 B-Dur KV 595 (1791)

Allegro

Larghetto

Allegro

– Ende ca. 22.10 Uhr –

Einführungen um 19.00 und 19.40 Uhr im Komponistenfoyer

Anfang und Ende

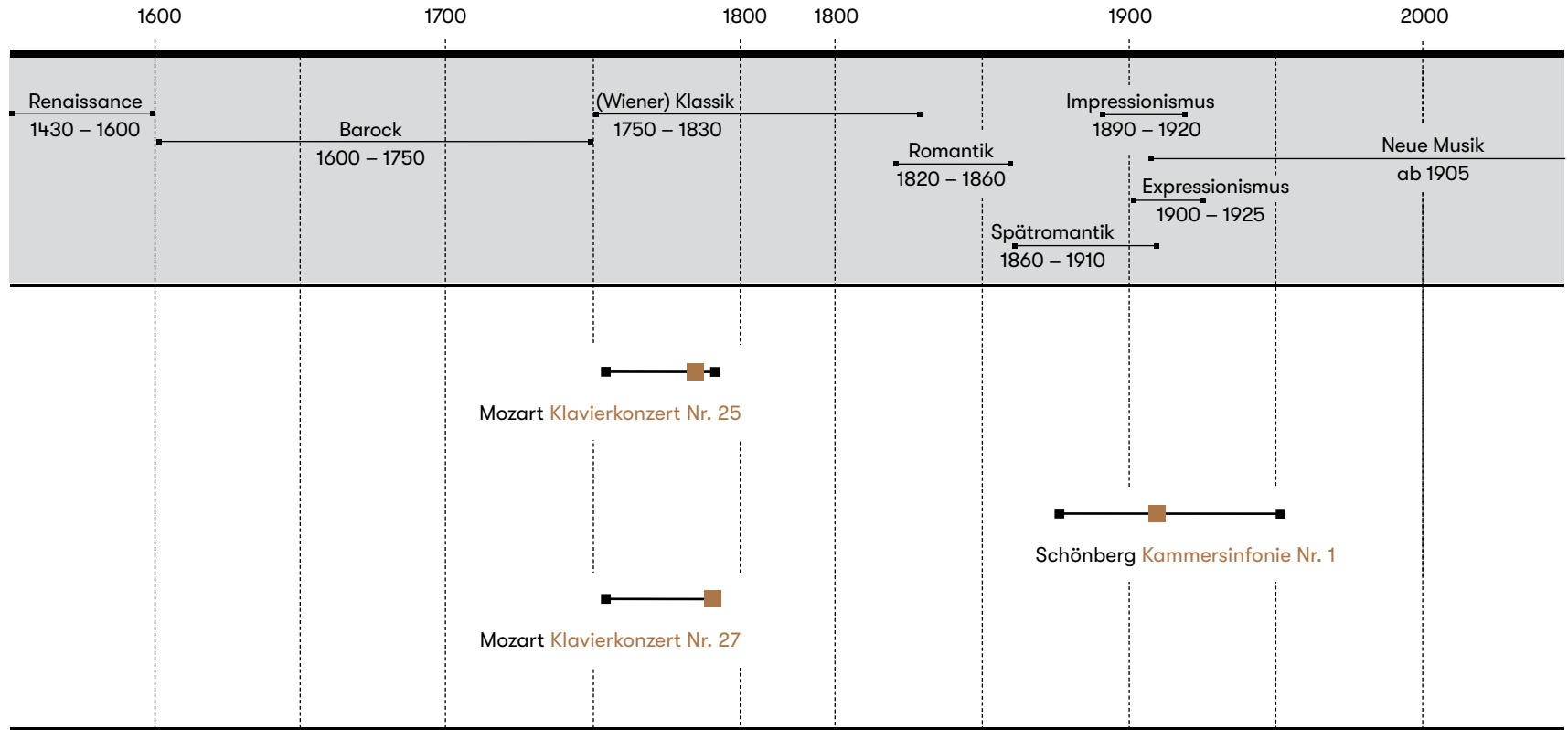
Traditionslinien von Mozart und Schönberg

Mozart gilt als Schöpfer des klassischen Klavierkonzerts, sowohl was dessen Form als auch den vollendeten Dialog von Soloinstrument und Orchester angeht. Damit steht er am Anfang einer Gattungstradition, die von seinen Nachfolgern wie Beethoven oder den Komponisten des 19. Jahrhunderts weitergeschrieben wurde.

Am Ende einer Tradition steht hingegen Arnold Schönberg, der sich mit seiner Kammersinfonie Nr. 1 bewusst gegen den Gigantismus der (spät-)romantischen Sinfonien seiner Vorgänger wie Bruckner und Mahler stellte und diesen eine betont reduzierte Form entgegensetzte.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Auf dem Weg zu neuen Formen

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester Nr. 25 C-Dur KV 503

Entstehung 1786

Uraufführung Dezember 1786 in Wien, vermutlich im Rahmen eines Akademiekonzerts

Dauer ca. 30 Minuten

Insgesamt 23 eigene Klavierkonzerte hat Mozart geschrieben: 21 für ein Klavier, eins für zwei und eins für drei Klaviere. Entstanden sind sie in einem Zeitraum von fast 20 Jahren zwischen 1773 und 1791 in unterschiedlichen Schaffensperioden, auch wenn diese nicht klar voneinander abgegrenzt sind: Mozart fand bereits in den frühen Beiträgen zu einem erstaunlich persönlichen Tonfall und einer einsamen Meisterschaft in der für ihn zentralen Gattung Klavierkonzert,

die er in den späteren Werken nicht mehr grundlegend verändert, sondern »nur noch« verfeinert hat. Und mehr noch: Er wurde zum Schöpfer der Gattung Klavierkonzert, denn direkte Vorbilder für dieses Genre gab es keine. Natürlich waren da die Klavierkonzerte von Johann Christian Bach, dem jüngsten Sohn von Johann Sebastian, und auch die des Wiener Komponisten Georg Christoph Wagenseil. Die aber hatten noch einen leichten, eher galant-gesellschaftlichen Tonfall. Zudem spielte das Klavier in ihnen noch die einzig dominante Rolle, von einem gleichberechtigten Miteinander konnte nicht die Rede sein. Und eben das war eine der großen Neuerungen von Mozart, dass in seinen Konzerten auf einmal ein Dialog auf Augenhöhe stattfand, dass Solopart und Orchester-Tutti gleichberechtigt agierten – was einer gravierenden Änderung der konzertanten Physiognomie gleichkam.

Im Dezember 1773 betrat Mozart mit dem Konzert für Klavier und Orchester D-Dur KV 175 schließlich selbst die Konzertbühne, komponiert in Salzburg, wo Mozart im Dienst des Fürst Erzbischofs Hieronymus Franz Josef von Colloredo-Mannsfeld von Schrattenbach stand. Und gleich dieser erste Gattungsbeitrag war ein Paukenschlag des gerade einmal 17-Jährigen. Er ging sowohl in der Orchesterbesetzung als auch in seinem energischen Tonfall deutlich über das Vorbild Johann Christian Bach hinaus. In der festlichen Tonart D-Dur und mit dem Einsatz von Pauken und Trompeten, die damals noch nicht zur üblichen Orchesterbesetzung zählten, inszeniert der Teenager Mozart sich selbst einen ganz großen Auftritt. Am Ende der Salzburger Zeit gelang ihm mit dem sogenannten »Jeunehomme«-Konzert ein weiterer Quantensprung: Auch hier geht es um das eng verzahnte Wechselspiel von Orchester und Klavier, die Aufwertung und Individualisierung des Klavierparts und die ausgefeilte Behandlung der Orchesterstimmen, vor allem der Bläser, bei denen wir besonders deutlich den typischen Mozart-Ton hören können.

Von Salzburg ging es weiter nach Wien, wo Mozart in nicht einmal drei Jahren jene außergewöhnliche Serie von zwölf Klavierkonzerten zu Papier brachte, die in Dimension und Anspruch als die »großen« Klavierkonzerte des Salzburger Genies gelten. Und dieser große, majestätisch-heroische Duktus hatte einen bestimmten Grund: Mit diesen neuen Konzerten wollte Mozart sich dem Wiener Publikum als Pianist vorstellen, auch deshalb ist diese Serie der Wiener Klavierkonzerte ganz bewusst zur Eroberung des Publikums angelegt: Es sind effektvolle, virtuose Stücke, oder wie Mozart selbst es sagte: »Concerte welche schwitzen machen.«



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de

WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Krönender Schlussstein: Mozarts Konzert KV 503

Im Reigen dieser zwölf Meisterwerke nimmt das Konzert für Klavier und Orchester Nr. 25 C-Dur KV 503 einen besonderen Stellenwert ein, ist es doch der krönende Schlussstein dieser prachtvollen Konzertserie. Darauf verweist auch die Tonart C-Dur, die bei Mozart oft für das Pathetische, das Repräsentative und Heroische steht. Heroisch sind sogleich die ersten Tutti-Akkorde, die das Konzert eröffnen, und auch das sich anschließende Thema hat einen durchaus glanzvollen Charakter. Und in der Tat wurde an diesem Konzert immer wieder sein majestätischer, festlich-strahlender Tonfall bewundert. Doch das ist nur die eine Seite der Mozart-Medaille: Natürlich stehen die repräsentativen Elemente im Vordergrund: der exponierte Solopart, der unter allen Mozart-Konzerten die wohl größten spieltechnischen Anforderungen stellt, und auch der konzertierende Dialog von Klavier und Orchester, der hier zu seinem Höhepunkt gelangt. In die virtuos und pathetisch auftrumpfenden Gesten mischen sich allerdings höchst subtil auch schmerzliche Untertöne. Zum Beispiel, wenn sich die gerade erst exponierte Haupttonart C-Dur sogleich nach Moll eintrübt. Oder wenn das zweite Tutti-Thema ebenfalls von C-Dur unvermittelt nach c-moll gerückt wird, dann sogar nach Es-Dur moduliert, um am Ende schmerzlich nach c-moll zurückzukehren. Mozart gelingt damit eine einzigartige Synthese von konzertierender Virtuosität und schmerzlichen Seelentönen. Oder, um es mit den Worten des Mozart-Kenners Attila Csampai zu sagen: »ein Werk, das zwar schon Abschied genommen hat von der dramatischen Präsenz, dem kraftvollen Ton der früheren Klavierkonzerte, das sich aber auch noch ein wenig unsicher auf das neue Ziel zubewegt: die kosmische Einfachheit, die reflektierte Distanz, die welthafte, heitere Trauer des späten Mozart«.

Am Scheideweg

Arnold Schönberg Kammer-sinfonie Nr. 1 op. 9

Entstehung 1906, bearbeitet 1914

Uraufführung 8. Februar 1907 in Wien durch das Rosé-Quartett und Mitglieder des Wiener Hofopernorchesters

Dauer ca. 22 Minuten

Schönbergs Kammer-sinfonie Nr. 1 ist ein besonderes Werk, spielt es doch in gleich zweifacher Hinsicht eine wichtige Rolle: für die Gattung der Sinfonie

ebenso wie im Schaffen ihres Schöpfers. Doch eins nach dem anderen. Nachdem Mozart und Haydn die Sinfonie zur wichtigsten Gattung der Orchestermusik erhoben hatten, erfuhr sie im 19. Jahrhundert eine rasante Weiterentwicklung, die in den gigantomanischen, in Ausdruck, Länge und Besetzung maßlosen Werken von Anton Bruckner und Gustav Mahler gipfelte. Deren spätromantische Gattungsbeiträge gerieten zu wahren Materialschlachten und sprengten jede bisher gekannte Dimension.

Und in dieser spätromantischen Monumentalität fand sich zunächst auch Arnold Schönberg wieder, der mit seinen »Gurre-Lieder« eines der größtbesetzten Werke der Musikgeschichte überhaupt geschaffen hat. Das änderte sich jedoch mit der im Sommer 1906 in der Nähe des Tegernsees komponierten Kammer-sinfonie Nr. 1, die sich in ihrer Besetzung mit lediglich 15 Soloinstrumenten von eben jenem monumentalen Anspruch der Spätromantik deutlich abwendet, ja geradezu einen Gegenentwurf skizziert. Das spiegelt sich auch in der eher kurzen Spieldauer von rund 20 Minuten wider. Zudem ist die traditionellen Viersätzigkeit hier auf einen einzigen Satz verdichtet.

Die Kammer-sinfonie markiert so nicht nur die Abkehr von (spät-)romantischen Idealen, sondern ist auch ein wichtiger Schritt auf Schönbergs Weg zur Zwölftonmusik, gehört sie doch zu den letzten Werken des Komponisten vor dem endgültigen Schritt in die Atonalität. Zwar werden die Akkordfolgen noch im Sinne der Tonalität gedeutet, an die Stelle der traditionellen Dur-Moll-Harmonik treten aber auch Quartschichtungen, übermäßige Intervalle und Ganztonfolgen, die den herkömmlichen harmonischen Rahmen deutlich sprengen.

Und noch ein weiteres Merkmal des späteren Schönberg deutet sich hier an: eine ausgeprägte Ökonomie der kompositorischen Mittel, was sich in der äußerst knappen und konzentrierten Verarbeitung der Motive und Themen zeigt.

Rezeptionsgeschichte: Erste Reaktionen

Beim Publikum stieß Schönbergs kammermusikalisch-atonale Interpretation einer Sinfonie auf wenig Gegenliebe: Die Uraufführung am 8. Februar 1907 im Wiener Musikverein und eine Aufführung 1913 gerieten zu einem veritablen Skandal. Besorgt um sein »Schmerzenskind« fertigte Schönberg später dann zwei Orchesterfassungen der Kammer-sinfonie an, deren zweite (op. 9b) nicht nur größer besetzt ist, sondern durch zahlreiche neue Stimmen wesentlich verändert wurde.

Abgeklärter Seelengesang

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester Nr. 27 B-Dur KV 595


Entstehung 1788 bis 1791

Uraufführung 4. März 1791 in Wien mit Mozart selbst am Klavier

Dauer ca. 30 Minuten

Dem neuen, gleichsam zurückgenommenen Gestus des eingangs gehörten Konzerts Nr. 25 begegnen wir in Reinform in Mozarts letzten Konzerten. In ihnen weicht die nach außen gerichtete Brillanz auf einmal einem ganz persönlichen, eher nach innen gerichteten Tonfall. Mozart kümmert sich hier nicht mehr um die Publikumserwartung, sondern folgt nun radikal und kompromisslos seiner künstlerischen Idee. An die Stelle von virtuoser Selbstdarstellung treten nunmehr Verzicht und Zurücknahme – und das in gleich mehrfacher Hinsicht. Reduktion erfährt zum Beispiel die Orchesterbesetzung, in der Mozart auf die Trompeten verzichtet. Aber auch der sinfonisch-konzertante Anspruch wird abgemildert. An seine Stelle treten schlichte, liedhafte Melodien wie zu Beginn des Konzerts KV 595. Alle Kontraste, alle Konflikte und Seelenkämpfe der früheren Klavierkonzerte sind hier tempi passati, weichen einer schwerelos-strömenden, ätherischen Tonsprache. An die Stelle der nach außen gerichteten Virtuosität treten feinste Schattierungen und Klangmischungen. Statt kontrastierender Themen besteht die Musik aus knappen Motiven, musikalischen Keimzellen, die sich auseinanderentwickeln und ableiten. In abgeklärter Ruhe fließt der zweite Satz, ein Es-Dur-Larghetto, dem sich ein heiteres Rondo anschließt. Doch auch hier dominiert der gedämpfte Ton, verdrängt liedhafte Schlichtheit die genretypische Virtuosität. »Alles ist eingebunden in den großen herrlichen Gesang der Seele, die sich befreit hat von aller irdischen Last«, schreibt der Kritiker Attila Csampai. »Und über allem liegt ein Hauch von heiterer Trauer oder lächelnder Melancholie.« Tref-fender und schöner lässt sich Mozarts letzter Gattungsbeitrag kaum beschreiben.

Gehört im Konzerthaus

Mozarts Klavierkonzert KV 503 stand zuvor mit Martin Helmchen und der Academy of St Martin in the Fields, Emanuel Ax und dem New York Philharmonic sowie Mitsuko Uchida und dem Mahler Chamber Orchestra auf dem Programm. Das Konzert KV 595 war in den letzten Jahren von Nicholas Angelich mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Sir András Schiff mit der Cappella Andrea Barca zu hören. 



Mahler Chamber Orchestra

Das Mahler Chamber Orchestra (MCO) feiert mit der Saison 2022/23 sein 25-jähriges Jubiläum. Seit seinen Anfängen 1997 ist das MCO ganz der Vision eines Klanges verpflichtet, der sich aus einer Kultur des Zuhörens in einer agilen und demokratischen, selbstverwalteten Struktur ergibt. Bis heute wird es von seinen Musikerinnen und Musikern mit Unterstützung eines Management-Teams geleitet. Bis heute prägen diese die künstlerische Identität des MCO maßgeblich.

Claudio Abbado, der Gründungsmentor des Orchesters, inspirierte das Ensemble zu der Kultur des einander Zuhörens, musikalisch wie strukturell. Diese Arbeitsweise bestimmt auch die auf mehrere Jahre angelegte Zusammenarbeit mit jedem Artistic Partner des MCO, die jeweils einen spezifischen künstlerischen Fokus

hat. Jeder Artistic Partner, die Pianistin Mitsuko Uchida und der Pianist Leif Ove Andsnes, der Geiger Pekka Kuusisto, der Conductor Laureate Daniel Harding, Artistic Advisor Daniele Gatti und Artistic Partner for Immersive Experiences Henrik Oppermann/Schallgeber, gibt den gemeinsamen Projekten eine spezifische künstlerische Handschrift. Diese Partnerschaften haben auch andere enge Kooperationen angestoßen, wie mit George Benjamin, Gustavo Dudamel, Patricia Kopatchinskaja und Yuja Wang.

Der Kern des Orchesters besteht aus 45 Mitgliedern aus 27 Ländern, die zu Proben und Konzerten auf der ganzen Welt zusammenkommen. Residenzen in der Carnegie Hall New York, im Southbank Center London, in der Berliner Philharmonie, beim »Lucerne Festival«, dem »Heidelberger Frühling«, der »Mozartwoche Salzburg«, dem »Festival de Saint-Denis« und dem »Beijing Music Festival« bilden das Rückgrat des globalen Netzwerks.

Der Austausch von Wissen und Erfahrungen ist dem MCO über das Konzerterlebnis hinaus ein besonderes Anliegen. Weltweit vermittelt es Musik und fördert gemeinsames Lernen und Kreativität jenseits des tradierten Konzertformats. Seit 2012 öffnet »Feel the Music« die Welt der Musik für gehörlose und hörgeschädigte Kinder durch interaktive Workshops in Schulen und Konzertsälen. Ebenso stark engagieren sich die MCO-Musikerinnen und Musiker im Rahmen der MCO Academy dafür, ihre Leidenschaft und Expertise an die nächste Generation weiterzugeben.

Die pandemiebedingte Konzertpause nutzte das MCO, um sich mit Hilfe öffentlicher Förderung entscheidenden Themen wie Nachhaltigkeit und Digitalität zu widmen. Gemeinsam mit seinem Artistic Partner for Immersive Experiences, Henrik Oppermann/Schallgeber, erforscht es modernste digitale Technologien für ein neues Erlebnis klassischer Musik. In der Virtual-Reality Reihe »Future Presence« kann man die Werke aus der Perspektive des Orchesters erleben und so in ganz neuer Intensität in die Musik eintauchen.

Auf MCO-Debüts folgen in dieser Saison auch Wiedersehen mit langjährigen Partnern wie George Benjamin. Ihm hat das MCO zwei besondere Projekte zu verdanken: Er dirigiert im Rahmen der MCO Academy seine Oper »Lessons in love and violence« und komponiert – nach »Written on skin« und Concerto for Orchestra – ein weiteres Werk eigens für das MCO, das seine Uraufführung im Sommer 2023 erlebt. Eine ausgedehnte Tournee führt das Orchester, Andris



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Nelsons und Lang Lang in die renommiertesten Häuser Europas. Neue Perspektiven eröffnen sich in der Saison 2024, wenn das MCO für fünf Jahre die Künstlerische Leitung der »Musikwoche Hitzacker« übernimmt.

Die Jubiläumssaison des Mahler Chamber Orchestra wird von der MCO Foundation großzügig unterstützt.

Das Mahler Chamber Orchestra im Konzerthaus Dortmund

Das erste Mal war das MCO im März 2003 im Konzerthaus zu Gast und ist seitdem nicht mehr aus Dortmund wegzudenken. Das Orchester begeisterte sowohl im Rahmen der MCO Residenz NRW als auch bei der Zeitinsel George Benjamin 2016 und trat mit unterschiedlichsten künstlerischen Partnerinnen und Partnern auf. Zuletzt war es im November 2022 mit Schuberts »Unvollendet« in Dortmund zu erleben.

Mitsuko Uchida

Mitsuko Uchida ist als eine der renommiertesten Künstlerinnen unserer Zeit bekannt für ihre Interpretationen der Werke von Mozart, Schubert, Schumann und Beethoven sowie als Liebhaberin der Klaviermusik von Alban Berg, Arnold Schönberg, Anton Webern und György Kurtág. Sie wurde bei den »Musical America Awards« 2022 als »Artist of the Year« geehrt und ist zurzeit »Perspectives Artist« der Carnegie Hall. Ihre jüngste Einspielung von Beethovens »Diabelli-Variationen« wurde 2022 von der Kritik hoch gelobt und mit dem »Gramophone Award« ausgezeichnet.

Seit vielen Jahren pflegt sie enge Beziehungen zu den renommiertesten Orchestern der Welt, darunter die Berliner Philharmoniker, das Royal Concertgebouw Orchestra, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das London Symphony Orchestra, das London Philharmonic Orchestra und in den USA das Chicago Symphony und das Cleveland Orchestra, mit denen sie kürzlich in der Severance Hall ihren 100. Auftritt feierte. Zu den Dirigenten, mit denen sie eng zusammengearbeitet hat, gehören Bernard Haitink, Sir Simon Rattle, Riccardo Muti, Esa-Pekka Salonen, Vladimir Jurowski, Andris Nelsons, Gustavo Dudamel und Mariss Jansons.

Seit 2016 ist Mitsuko Uchida Artistic Partner des Mahler Chamber Orchestra, mit dem sie auf einer mehrjährigen Tournee durch Europa, Japan und Nordamerika reist. Darüber hinaus gibt sie regelmäßig Liederabende in Wien, Berlin, Paris, Amsterdam, London, New York und Tokio und ist ein häufiger Gast bei der »Salzburger Mozartwoche« und den »Salzburger Festspielen«.

Mitsuko Uchida nimmt exklusiv für Decca auf, ihre mehrfach preisgekrönte Diskografie umfasst die gesamten Klaviersonaten von Mozart und Schubert. Sie erhielt zwei »Grammy Awards« für Mozart-Konzerte mit dem Cleveland Orchestra und für ein Liederalbum mit Dorothea Röschmann. Ihre Aufnahme des Schönberg-Klavierkonzerts mit Pierre Boulez und dem Cleveland Orchestra gewann den »Gramophone Award« für das beste Konzert. Mitsuko Uchida ist Gründungsmitglied des Borletti-Buitoni Trust und Künstlerische Leiterin des »Marlboro Music Festival«. Sie ist Trägerin der »Goldenen Mozart-Medaille« des Mozarteums Salzburg und des »Praemium Imperiale« der Japan Art Association. Außerdem wurde sie mit der Goldmedaille der Royal Philharmonic Society und der »Wigmore Hall Medal« ausgezeichnet und erhielt die Ehrendoktorwürde der Universitäten Oxford und Cambridge. Im Jahr 2009 wurde sie zur Dame Commander of the Order of the British Empire ernannt.

Mitsuko Uchida im Konzerthaus Dortmund

Zwei Klavierabende und einen Kammermusikabend mit Mitsuko Uchida durfte das Dortmunder Publikum bereits erleben, bevor sie 2016 zum ersten Mal das Mahler Chamber Orchestra in zwei Mozartkonzerten vom Klavier aus leitete. 2019 und 2020 wurde der Mozartzyklus im Konzerthaus fortgesetzt. 🎻







Freunde werden

Gemeinsam mit über 400 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Dennis Waldhoff seiner Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Aufs Ganze

»Technisch atemberaubendes Können paart sich bei ihm mit überschäumender Dramatik im entschiedenen Willen, aufs Ganze zu gehen.« So charakterisierte die Presse einen früheren Konzerthaus-Auftritt von Klavier-Superstar Daniil Trifonov. Gemeinsam mit der ehemaligen Exklusivkünstlerin Mirga Gražinytė-Tyla widmet er sich nun Beethovens Klavierkonzert Nr. 1.

Sa 28.01.2023 20.00 Uhr

Umjubelt

Im Sturm eroberte der junge koreanische Pianist Seong-Jin Cho das Dortmunder Publikum, als er Ende 2021 für die erkrankte Yuja Wang einsprang. Nun kehrt er mit einem Solorecital und Werken von Händel über Schumann und Brahms bis zu Gubaidulina zurück.

Do 09.02.2023 20.00 Uhr

Zwei Brüder, vier Hände

In ihrer Zeit als »Junge Wilde« präsentierten sich die Brüder Lucas und Arthur Jussen mit Charme und Charisma als aufregendes Klavierduo, das an einem ebenso wie an zwei Flügeln perfekt aufeinander eingespielt ist. Wieder zurück im Konzerthaus widmen sie sich facettenreichen Werken von Mozart über Chopin und Strawinsky bis Schostakowitsch.

Mi 14.06.2023 20.00 Uhr

Texte Bjørn Woll

Fotonachweise

S. 08 © Jean Radel

S. 16 © May Zircus

S. 22 © May Zircus

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

